

gab ihm vor den Leuten Ohrfeigen. Atmete auf, kam ihm entgegen. Er gab alles auf. Lief davon. Floh.

Floh zu seinen Eltern. Marias hartes Lachen schlug ihm schmerzend hoch hinauf. Maria dachte verlangend, zitternd, sanft: Hans: . . . Die Grundfesten fielen zusammen, Prägung verwischte. Maria rief in gleitendem Schrecken, sehnsüchtig, wissend: Hans . . . Er entschwand. Es wurde alles eben. Das Blut stockte — Maria weinte bitterlich.

Dann fuhr sie ihm nach. Sein Vater vermittelte. Sie suchte ihn bei seinen Eltern auf, biß die Zähne zusammen. War mehr demütig. Wollte noch Leben erraffen. Maria ließ es geschehen, daß seine Mutter sie musterte. Ließ alles geschehen, wie die Eltern von sich aus Einteilungen trafen. Er wand sich in starrer Ohnmacht. Die Eltern ließen das Kind taufen. Es kam auch das erstemal, daß er Maria laut vor den Leuten beschimpfte. Vor seiner Mutter. Daß die Angst gegen Maria schlug, die seinen Schritten nachging. Immer und bei allen hinter ihm her, er wollte ja sich ihr entziehen. Ich muß doch, du — Hans, muß ich nicht? — dachte sie. Doch er zog ein Gesicht. Er wollte sie schlagen. Mit der Faust in die Fresse, fühlte er. Er riß sie vor seiner Mutter an den Haaren, stieß die Mutter beiseite, zertrümmerte Gegenstände. Fremde Leute regten sich auf. Er sollte sich wieder eine Stellung suchen. Überdies hatte er gelogen, es sei noch alles beim Alten. Er wußte, er wird sobald keine finden. Er raffte noch überall Geld zusammen. In ihm bohrte noch aller Haß. Sie verschwieg, daß ihr Kind sehr kränklich war. Es wird verkrüppelt, sagten die Ärzte. Sie sagte ihm nichts, daß sie den ganzen Tag das Kind herumtragen mußte, es schrie. Sie sollte verdammt sein, hatte das Kind nicht schlechtes Blut — sie